

Lebensphasen

Auch die Lebenszeit des Menschen lässt sich in verschiedene Lebensphasen unterteilen. In der Antike gliederte Pythagoras das Leben des Menschen in vier, Hippokrates in sieben und Aristoteles in drei Phasen. Diese Lebensphasen wiederholen sich mehr oder weniger genau bei allen Individuen und bilden somit einen gewissen Zyklus. Heute teilt man den Lebenszyklus des Menschen in die aufeinander folgenden Phasen der Embryogenese, der Kindheit, der Jugend, des Erwachsenenalters und der Senior-Phase. Aus biologischer Sicht sind die Pubertät und die Wechseljahre dabei die bestimmenden Umstellungsphasen des Körpers.

Meist wird dabei der Gang des Lebens ab der Geburt als eine aufsteigende Phase

des Wachstums bis zu einer Phase des Erwachsenseins (als Höhepunkt) und in eine absteigende Phase mit nachlassenden Kräften gesehen, die schließlich auf den Tod hinführt. Solon (7./6. Jahrhundert v. Chr.) teilte das Leben in 10 Stufen à 7 Jahren ein. Das Heiratsalter erreichte der Mann (nur vom Mann ist bei Solon die Rede) auf der fünften Stufe, also mit Mitte dreißig. Den Lebenshöhepunkt setzte Solon zwischen der siebenten und achten Stufe, also zwischen 49 und 56 Jahren, an. Das Höchstalter liegt bei ihm bei 70 Jahren, wie es auch in der Bibel heißt: »Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe.« (Psalm 90,10).

Im Mittelalter kam man von der Einteilung von 10 Gruppen à sieben Jahre ab und gelangte zur Einteilung von $10 \times 10 = 100$ Jahren als maximale Lebensdauer. Ein Grund dafür dürfte gewesen sein, dass sich auch im lateinischen Westeuropa das Dezimalsystem durchzusetzen begann. Am Ende des Mittelalters bzw. zum Beginn der Neuzeit legte der Basler Buchdrucker und Dichter Pamphilus Gengenbach (um 1480–1524/25) diese Zeiteinteilung seinem Fastnachtsspiel *Die Zehn Alter* zugrunde, das 1515 erstmals in Basel aufgeführt wurde. Das Stück wandte sich gegen zahlreiche Übel der zeitgenössischen Gesellschaft, die Männer in allen Lebensstufen ergriff. Je ein Vertreter der zehn Lebensstufen



Fünzig Jahr.

Mit fünfzig tritt ein Stillstand ein,
 Er gönnt sich oft im Abendchein,
 Trinkt gern sein Gläschen Bier in Ruh
 Und schmaucht vergnügt Tabak dazu.

Sechszig Jahr.

Mit sechszig fängt sein Alter an,
 Er lockt die Kinderchen heran
 Und preist daü mit Geschwätzigkeit
 Die goldene Vergangenheit.

»Fünzig Jahr« und »Sechszig Jahr« im *Stufenalter des Menschen*, erschienen in Stuttgart, ca. 1856 (WLB, Paed.oct.4862).

von 10 bis 100 Jahren wird im Stück von einem Einsiedler zu einer gottgefälligen Lebensführung ermahnt: Hier gab es zum Beispiel die Stufen: 10 Jahre – Kind, 20 Jahre – Jüngling, 30 Jahre – Mann, 40 Jahre – Stillstand, 60 Jahre – Abgang, 80 Jahre – ein Narr, 90 Jahre – Spott der Kinder, 100 Jahre – »gnade Dir Gott«. Die Württembergische Landesbibliothek besitzt ein Exemplar des Erstdrucks dieses Stückes aus dem Jahr 1515, das ursprünglich aus der Stuttgarter Hofbibliothek stammt. Neben dem Text gibt es elf Holzschnitt-Abbildungen.

Um die Lebensphasen mit ihrem Auf- und Abstieg auch grafisch darzustellen, nutzte man im Mittelalter häufig die kreisförmige Darstellung, beeinflusst von der mittelalterlichen Vorstellung des »Schicksalsrads«. In der Frühen Neuzeit gab es dann auch die lineare Darstellung der verschiedenen Lebensphasen nebeneinander, wie auf einem Einblattdruck des »Meisters mit den Bandrollen« aus der Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek, der um 1470 entstanden ist.

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstand eine Weiterentwicklung der grafischen Darstellung der verschiedenen Lebensphasen in Form einer Treppe. Die früheste Darstellung dieser Art stammt wohl vom niederländischen Maler Cornelis Anthonisz (1505–1553): ein großformatiger Kupferstich mit dem Titel *De trap des levens* (um 1540). Auch andere Künstler aus dieser Zeit griffen dieses Motiv auf. Im 17. und 18. Jahrhundert

wurde es dann langsam volkstümlicher, so wie sich auch insgesamt bildliche Darstellungen in der Form der Druckgrafik weiter verbreiteten, bis im 19. Jahrhundert der »Bilderbogen« zu einem Massenmedium wurde.

Das Motiv der »Lebenstreppe« war dabei außerordentlich beliebt. Die Treppe besteht in den meisten Fällen aus 10 Stufen, die zunächst hinaufsteigen, dann auf dem Höhepunkt verharren und dann wieder absteigen. Der Höhepunkt des Lebens liegt in der Mitte, auf den höchsten Stufen, im Alter von ca. 50 Jahren. Das Motiv lehrt, dass das menschliche Leben in abgrenzbaren Schritten von einem festgelegten Anfang, der Geburt, bis zu einem festgelegten Ende, dem Tod, führt. Implizit ist die Mahnung des »Memento mori« (»Gedenke, dass Du sterben wirst!«) enthalten. Andererseits suggeriert das Bild aber auch, dass es in den meisten Lebensphasen noch ein weiterer Weg bis zum Tod ist, wobei der Tod in jüngeren Jahren hier vollkommen ausgeklammert wird. Somit hat dieses Motiv auch etwas Erbaulich-Tröstliches. Viele Darstellungen mahnen daneben einen tugendhaften Lebenswandel an.

Im Bestand der Württembergischen Landesbibliothek findet sich ein kleines Heftchen mit dem Titel *Stufenalter des Menschen*. Auch hier gibt es die Zehn-Teilung, zu jeder Stufe gehören je eine Abbildung und ein vierzeiliger gereimter Vers. Nur die ersten zehn Jahre sind noch einmal unterteilt in Vorschul- und Schulzeit mit zwei Bildern und den beiden Versen: »Fünf Jahre ist der Mensch ein Kind / Und lieblich wie die Blumen sind. / Im zehnten Jahre geht das Licht / dem Knaben auf durch Unterricht«. Im Alter von 20 Jahren zieht »der Jüngling in die Welt hinaus«, mit 30 Jahren wird er »Mann / Der manche Last ertragen kann. / Und wenn ihn Weib u. Kind begrüsst / So ist sein Lebenskelch versüsst«. Im Alter von 40 Jahren ist er offensichtlich auf dem Höhe-

punkt seiner Schaffenskraft: er pflanzt einen Baum für seinen Sohn. Dem üblichen Muster folgend, tritt mit 50 Jahren dann der »Stillstand« ein, während mit 60 Jahren deutlich der Abstieg beginnt, wobei der Verfasser auch sanfte Kritik am Verhalten der Alten übt: »Mit sechzig fängt sein Alter an, / Er lockt die Kinderchen heran / Und preist dann mit Geschwätzigkeit / Die goldene Vergangenheit«. Das Alter von 70 Jahren galt dem Verfasser als »Greisenalter«. Das Bild zeigt einen am Stock gehenden grauhaarigen Mann, der nun besonders oft in die Kirche geht. Mit 80 Jahren genießt er offensichtlich noch einige Bequemlichkeiten wie »Thee« und »ein weiches Kanapee [= Sofa]«. Mit 90 Jahren sieht er dagegen schon aus, »als flieh' die Seele himmelwärts.« Das Alter von 100 Jahren erreicht dagegen niemand. Das Bild zeigt nur einen Engel, der eine Sense hält und über den Friedhof schwebt. Im Text heißt es: »Mit hundert Jahren ruht der Greis / Schon unter Blumen, Gras und Eis. / Und Gottes Engel überm Grab / Mäht alle seine Sorgen ab.«

Das kleine Heftchen wurde antiquarisch von der Württembergischen Landesbibliothek erworben. Es erschien im Stuttgarter Verlag Halder & Cronberger, das Erscheinungsjahr wird auf 1856 geschätzt. Der Verlag produzierte in erster Linie Kinderbücher und als solches wurde der Band 1862 auch beworben: »Stufenalter [...] des Menschen, 10 fein colorirte Bilder mit Text, cart[oniert]«. Leider lassen sich keine Angaben zu Autor oder Illustrator finden. Andere Titel aus diesem Verlag, wie zum Beispiel »Allerlei lustige Bilder für Kinder« oder »Die vier Tages- und Jahreszeiten, ein Bilderbuch für artige Kinder«, sind jedoch im selben Stil verfasst und illustriert sowie in der gleichen unkonventionellen Art gebunden. Alle diese Bände tragen unterschiedliche Nummern, so dass sie wohl einer durchnummerierten Buch-

reihe angehören. Der Band »Das Stufenalter des Menschen« trägt die Nummer 14. Leider ist das Exemplar der Württembergische Landesbibliothek wohl später einmal neu eingebunden worden, sodass es nicht mehr richtig geöffnet werden kann. Es ist kein weiteres Exemplar dieses Werks in einer deutschen Bibliothek vorhanden.

↳ **Hans-Christian Pust**

Literatur

→ Peter Joerißen / Cornelia Will: Die Lebenstreppe. Bilder der menschlichen Lebensalter, Köln 1983.